

zur Geschichte des österr. Salinenwesens 3), 1936, s. Reg.; Pfarramt, Bad Ischl, OÖ.

(F. Speta)

Stapf Thomas d. Ä., Techniker. Geb. Imst (Tirol), 4. 11. 1863; gest. ebd., 8. 3. 1922; röm.-kath. – Sohn von (Johann) Martin S. (s. d.), Bruder von Josef S. d. J. (s. u. [Johann] Martin S.). Nach Absolv. des Gymn. in Innsbruck stud. S. ab 1882 an der Montanist. Hochschule in Leoben. 1887 Ing., trat er als Techniker bei den Ferrerie di Udine ein, wo er an der Entwicklung mehrerer neuer Verfahren zur Hochofentechnik und Stahlgewinnung mitarbeitete. 1890 wechselte er zum Stahl- und Walzwerk San Giovanni di Valdagno in Pont San Martin im Valle d'Aosta, wo als techn. Neuerung u. a. ein Verfahren bei der Verkokung von Braunkohle gerichtet wurde und S. zum Dir. avancierte. 1899 wurde er von P. E. v. Schoeller (s. d.) nach Ternitz zum Dir., i. d. F. zum Gen.dir. der Ternitzer Stahl- und Eisenwerke von Schoeller & Co. berufen, wo er u. a. den Materialtransport zur Bahn mit elektr. Trolley einführte. Zwischen 1902 und 1911 meldete S. elf teils internationale Patente an, darunter für Neuerungen an Hochöfen (1902) und an Regenerativ-Gas-Schweiß- und Wärmeöfen sowie für deren Betriebsverfahren (1903). Die auf seine Erfindung zurückgehenden Verbesserungen für Siemens-Martin-Stahlwerke beim Gas-generator (1905–06), der nach ihm S.-Generator benannt wurde, waren seine bedeutendsten Leistungen und wurden viele Dutzenden angewandt. Weiters ließ sich S. u. a. seine Technol. zur Verbindung von Reifen und Radkörper bei Eisenbahnradern (1904) und die Methode zur Befestigung der Kappe am Geschoß (1911) patentieren. 1912 i. R., kehrte er nach Imst zurück und arbeitete an weiteren techn. (Bahn-)Projekten. S. war Bergrat und Prüfungskoär. an der Montanist. Hochschule in Leoben und ließ 1902 eine heute denkmalgeschützte Villa in Imst erbauen. Nach dem Tod seines Bruders Josef S. d. J. übernahm S. die Leitung des Familienbetriebs in Imst, den er zu modernisieren begann.

W.: Einiges über Gas-Schweiß- und Wärmeöfen, in: Österr. Z. für Berg- und Hüttenwesen 52, 1904, Nr. 8; etc.

L.: Bergland 1928, Nr. 3, S. 32. Neudruck in: Die Tiroler Ind. gestern und heute ..., 1988; H. Kuprian, in: Imster Buch, ed. R. Klebelsberg (= Schlern-Schriften 110), 1954, S. 361ff.; Stadtbuch Imst, red. P. Baeck, 1997, s. Reg.; Österr. Patent-Amt, Wien; Tiroler LA, Innsbruck, Tirol; UA, Leoben, Stmk.; Mitt. Sven Stapf, Imst, Tirol.

(M. Martischgnig)

Starčević Ante, Politiker und Schriftsteller. Geb. Žitnik (Veliki Žitnik, Kroatien), 23. 5. 1823; gest. Agram (Zagreb, Kroatien), 28. 2. 1896. – Onkel von David und Mile S. (beide s. u.). Nach Gymn.besuch in Agram stud. S. 1843–45 Phil. an der dortigen Akad. der Wiss. und wurde Anhänger des nach Gleichberechtigung der Kroaten im Kgl.reich Ungarn strebenden Illyrismus. Anschließend stud. er 1846–48 Theol. sowie hist.-philolog. Fächer an der Univ. Pest (1846 Dr. phil.). I. d. F. rückte S. vom illyr. Gedankengut ab, propagierte eine kroat. Ideol. und wandte sich gegen die von Karadžić (s. d.) vertretene moderne serb.-kroat. Schriftsprache. 1861–62 fungierte S. als Obernotar der Fiumer Gespanschaft und entwickelte daneben ein hist.-staatsrechtl. Programm zur Neuregelung der staatsrechtl. Beziehungen Kroatiens mit Österr. und Ungarn. Im 1861 einberufenen kroat. LT (Sabor) wollten S. und E. Kvaternik (s. d.) als Gründer der kleinbürgerl. kroat. Rechtspartei Hrvatska stranka prava keine rechtl. Verbindung mit Ungarn oder Österr. anerkennen. Nach einer kurzen Haft wegen aufrührer. Reden (1863) wurde S. 1865 wieder in den Sabor gewählt und bekämpfte die Nationalpartei Narodna Stranka mit ihrem austroslaw. Programm sowie die Anerkennung der Serben als Nation auch mit publizist. Mitteln. Nach dem mißglückten Aufstandsversuch Kvaterniks 1871 und neuerl. kurzer Haft trat S. erst wieder 1876 im Zusammenhang mit dem Aufstand in Bosnien und der Herzegowina mit der Forderung einer Autonomie für die dortige südslaw. Bevölkerung an die Öffentlichkeit. Hatte S. vor 1870 auf die Unterstützung Frankreichs zur Realisierung seiner großkroat. Ziele gehofft, so wandte er sich 1877/78 dem im russ.-türk. Krieg siegreichen Rußland zu, was zur Modifizierung seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Slawismus führte. 1878 wurde S. nach einer Neukonstituierung der Rechtsbewegung in den Sabor gewählt, doch führte eine scharfe Opposition gegen den rigoros durchgreifenden Banus Khuen-Héderváry (s. d.) 1887 zur völligen Niederlage seiner Partei, in der nun Josip Frank (s. d.), der die kroat. Frage mit Hilfe Wiens – also im Widerspruch zu S.' früheren Konzepten – lösen wollte, die Führung übernahm. 1895 spaltete sich die Reine Rechtspartei Čista stranka prava – mit S.' Unterstützung – unter Franks Führung von der Rechtspartei ab. Obwohl zu ihrer Zeit nicht erfolgreich, schuf S.' Ideol. aus hist. Sicht die Basis für eine nationale Integra-